



Uhingen will den „Spatz in der Hand“

Gewerbe Am Ortsausgang Richtung Ebersbach soll der Streifen zwischen Bahn und alter B10 für ein hohes Gebäude genutzt werden. Streitpunkt im Gemeinderat: Was ist mit dem Nachbargrundstück? *Von Jürgen Schäfer*

Hundeschau in Bad Boll

Bad Boll. Aus vieler Herren Länder sind die Besitzer der Deutschen Schäferhunde, die sich morgen und am Donnerstag in Bad Boll ein Stelldichein geben. Der Schäferhundeverein Bad Boll richtet wieder eine Sonderschau aus, und die ist wie immer international. Diesmal sind es Zuchthunde von Besitzern aus Brasilien, Großbritannien, Spanien, Italien, Dänemark und auch Bad Boll, die in den verschiedenen Altersklassen und getrennt nach Stockhaar und Langstockhaar beurteilt werden. Mit Norbert Wettlauber kommt ein Zuchtrichter nach Bad Boll, der auch bei der Weltmeisterschaft im September in Nürnberg amtiert. Los geht's am Mittwoch ab 17 Uhr am Vereinsgelände am Reutweg Richtung Bezgenriet mit dem Flutlichtpokalwettkampf. An Fronleichnam sind die Schäferhunde und Hundeführer ab 9 Uhr am Start. Der Verein freut sich über Zuschauer und bietet Bewirtung.



Prächtige Schäferhunde sind in Bad Boll zu sehen.

Am westlichen Ende von Uhingen, zwischen der Bahnlinie und der alten B 10, will die Stadt Bauland für Gewerbe ausweisen. Ein ungewöhnlicher Platz. Es ist ein recht schmaler Streifen beim Kreisel aus Richtung Ebersbach, der den Eingang von Uhingen markiert. Gegenüber der Straße gibt es ein Gewerbegebiet, das vom Ort her bis zum Eppelsee heranreicht, und hinter dem See geht's auch noch weiter.

Zur Bahnlinie hin soll nun ein langgezogenes Gewerbegebiet entstehen. Wie passt das in die Landschaft? „Wir haben hier das Thema Lärm“, sagt Planer Manfred Mezger, Lärm von der Bahn wie von der alten B10. Das Bauland soll durch den Kreisel erschlossen werden. Das wäre dann der vierte Arm des Kreisels. Und weil das Gelände so schmal ist, soll in die Höhe gebaut werden, bis zu 13 Metern hoch. „Wenn, dann effektiv“, sagt Mezger. Wobei das Dachgeschoss dann einen Rücksprung haben soll, um dem Gebäudekörper etwas die Wucht zu nehmen.

„Wir können endlich mal Gewerbefläche zur Verfügung stellen.“

Matthias Wittlinger
Bürgermeister von Uhingen

Der Streifen Gewerbebauland ist dem Gemeinderat willkommen. Dass man endlich mal was anbieten kann, sagt Bürgermeister Wittlinger. Trotz der Nachbarschaft der Bahn: „Es gibt Nachfrage.“ Werner Wendl (Freie Wähler) erinnerte daran, dass



Hier soll Bauland für Firmen entstehen: Blick auf den Streifen zwischen der Bahnlinie im Hintergrund und dem Kreisel an der alten B 10 in Höhe der Seestraße.

Foto: Staufenpress

man vor Jahren einen Interessen gehabt habe. Der sei abgesprungen. Man solle das Bauland ausweisen. „Wir sind dafür.“ Im Hintergrund steht, dass es nichts geworden ist mit einer Beteiligung Uhingens an einem gemeinsamen Gewerbegebiet mit Ebersbach.

Aber es gab auch Kritik. Das sei zu kurz gesprungen, finden Thomas Weller (CDU) und Wolfgang Daiber (UBU), beides Landwirte. Sie blicken auf die Verlängerung des Streifens stadteinwärts, der überwiegend in Privatbesitz ist. Dieses Zwischenstück, sagt Daiber, „wird ausgeklam-

mer“. Er würde liebend gerne das ganze Gelände entlang der Bahnlinie bis hinter den Kreisel erschließen, die ganze Linie ab dem Moschee-Neubau im Rückraum der Stuttgarter Straße. Daiber sieht auch den Entwässerungsgraben kritisch, und dass das Gelände angehoben werden soll. Da bilde sich doch bei den Nachbarn bei Regen ein See.

Von der Moschee bis auf Höhe des Obi – das sei nicht praktikierbar, winkt der Schultes ab. Man hätte im mittleren Abschnitt hohe Erschließungskosten. Wer habe bei solchem Aufwand ein Verkaufsinteresse. Die Privateigentümer

sähen ihre Grundstücke als Wertanlage. Jetzt könne man anpacken, „was möglich ist“. Man kriege mit minimaler Erschließung ein Gewerbegebiet hin. „Das ist der Spatz in der Hand. Wir können endlich mal Gewerbefläche zur Verfügung stellen.“

Für Weller und Daiber ist ein Anschluss des benachbarten Grundstücks nicht ausgelotet. Es sei für die Eigentümer wohl eine Preisfrage, meint Weller. Und kritisiert: Man müsse mit den Leuten anders umgehen, sie fühlten sich überfahren. Hauptamtsleiter Markus Malcher macht wie Wittlinger darauf aufmerksam, dass

dieses Grundstück anders erschlossen werden müsste, „das ist nicht geschwind gemacht“. Man habe die Eigentümer über die Pläne der Stadt informiert. Wenn sie verkaufen wollten – die Stadt sei offen.

Daiber denkt wie Weller: Das sei eine Preisfrage. Er glaubt auch, dass man das Nachbargrundstück vom Kreisel aus mit erschließen könnte, dann braucht es keine andere. Man könne über den Sammelkanal, der zwischen der Bahn und der Straße liegt, eine Straße drüberziehen. Daiber fragt sich auch, ob ein einziges und 13 Meter hohes Gebäude so schön aussehe. Ob's die 13 Meter werden, sagt Mezger, „entscheidet der Gemeinderat.“

Wie schnell kann das Bauland kommen? Mezger und Wittlinger sind zuversichtlich: Ab einem Jahr. Der Aufstellungsbeschluss für den Bebauungsplan wurde bei einer Gegenstimme und zwei Enthaltungen gefasst.

Gelände muss angehoben werden

Auffüllung Man muss das Bauland im Norden, an der Bahnlinie, bis zu einem Meter auffüllen, weil man ein Gefälle braucht. So kann man sauberes Dachwasser ableiten. Es gibt auch einen Bach, der entdolt werden kann. Frank Benkart (UBU) schlug gleich mal vor, zur Auffüllung die Schlammablägerungen zu verwenden, die man aus dem Charlottensee herausholen will. Was mache man sonst damit?

Eignung Bürgermeister Matthias Wittlinger findet, das sei eine charmante Idee. Aber er denkt, ein Schlammabhub sei viel zu nass. Planer Manfred Mezger stellt klar: Es müsse verdichtbares Material sein.

Kurznotiert

BAD BOLL

Wertstoffhof heute von 16 bis 18 Uhr offen.

EBERSBACH

Wertstoffhof heute von 15 bis 18 Uhr offen.

HATTENHOFEN

Wertstoffhof heute von 16 bis 19 Uhr offen.
Grüngutplatz heute von 14 bis 18 Uhr offen.

HEININGEN

Bücherei heute von 15 bis 19 Uhr offen.

SCHLAT

Grüngutplatz heute von 14 bis 18 Uhr offen.

SCHLIERBACH

Bauernmarkt mittwochs von 15 bis 17.30 Uhr auf dem Rathausplatz.

UHINGEN

Wertstoffhof heute von 15 bis 18 Uhr offen.

ZELL U.A.

Wertstoffhof heute von 16.30 bis 18.30 Uhr offen.

Wir gratulieren

UHINGEN

Barbara Harder zum 85. Geburtstag.

„Die Akademie war ein Glücksfall für uns“

Jubilare An Fronleichnam feiern Marie und Wilhelm Wentsch aus Bad Boll Eiserne Hochzeit.

Bad Boll. 65 Jahre ist es her, dass sich das Ehepaar Wentsch, bekannt als Mizzi und Willi, das Ja-Wort gab. Die beiden sind sich einig: Die „Eiserne Hochzeit“ ist ein Grund zum Feiern. Der Gedanke an eine Trennung sei in den vielen gemeinsamen Jahren überhaupt nie aufgekommen. „Wir hatten zwar manches Mal verschiedene Vorstellungen“, gestehen sie, „vor allem als wir beide in Rente kamen, war es anfangs nicht ganz einfach.“ Sich schmunzelnd zuzwinkernd, verrät Willi Wentsch: „Mittlerweile umgehen wir manche Themen einfach.“ „Und wir gehen nie im Streit ins Bett“, fügt seine Frau hinzu.

Willi Wentsch ist ein Ur-Boller. Dort geboren und nie weggezogen, hat der 87-Jährige, wie auch seine gleichaltrige Frau, über 35 Jahre in der Evangelischen Akademie gearbeitet. Der gelernte Schlosser war dort zunächst als Fahrer tätig, absolvierte dann eine weitere Ausbildung und stieg

zum Studienleiter auf. Seine Frau arbeitete im Büro. „Die Akademie war ein Glücksfall für uns“, betont Willi Wentsch und strahlt. „Es gab dort Leute, die mich immer gefördert und unterstützt haben.“ Er erinnert sich gerne an seine Arbeit und an viele Studienreisen in alle Welt.

Junge Männer auf Motorrädern

Kennengelernt hat er seine Mizzi, die als Kind mit ihren Eltern und zwei Schwestern aus Brünn in Tschechien vertrieben wurde, im „Löwen“ in Nellingen. „Die Mutter einer Freundin hatte dort eine Vesperwirtschaft, und wir Mädchen haben uns viel dort aufgehoben“, erzählt Mizzi Wentsch. „Da kamen immer wieder junge Männer auf Motorrädern, und einer von ihnen war dann mit meiner Schwester liiert. Der Willi war sein Freund.“

So ergab das eine das andere, obwohl Willi zunächst dachte, sie gehöre zum „Fahrenden Volk“.



„Mizzi und Willi“: Marie und Willi Wentsch aus Bad Boll lassen es sich so gut wie möglich gehen.

Foto: Inge Czernmel

„Damals campierten immer wieder Sintin an der sogenannten „Zigeunerlinde“, berichtet Mizzi Wentsch. „Sie kamen in die Kneipe und dann wurde zusammen gesungen. Berührungängste gab es da gar keine. Willi war dann erstaunt, als ich aufstand, um zu-

sammen mit meiner Schwester nach Hause zu gehen.“

Einer der ersten Wehrpflichtigen

Zwei Jahre nach dem Kennenlernen wurde 1959 geheiratet. „Standesamtlich am 30. Mai in Nellingen, kirchlich im August in Bad

Boll“, erzählt das Paar, das in Boll in der „Krone“ feierte. „Ich absolvierte gerade als einer der ersten Wehrpflichtigen meinen Grundwehrdienst in Koblenz, und wer verheiratet war, durfte öfter heim und bekam mehr Geld“, verrät Willi neben dem romantischen auch einen pragmatischen Eheschließungsgrund.

1960 wurde Sohn Klaus, 1963 Tochter Heidi geboren. Beide leben heute in Berlin. Stolz berichtet das Paar von ihrem Enkel Joschka, der mittlerweile auch schon 30 ist. „Früher bin ich gern ins Schwimmbad gegangen“, erzählt Mizzi Wentsch und bedauert, dass sie und ihr Mann seit etwa zehn Jahren körperlich sehr eingeschränkt sind. „Aber wir lassen es uns so gut wie möglich gehen. Wir fahren mit dem Auto spazieren, trinken irgendwo Kaffee, besuchen Freunde oder lassen uns besuchen.“ Gut werden sie es sich auch an ihrem Ehrenfest gehen lassen. *Inge Czernmel*

Einblick in die Zeller Kinderbetreuung

Zell u. A. Kindertagesstätte, Kinderkrippe „Zeller Vogelneule“, der neue Naturkindergarten, die Kernzeitenbetreuung an der Schule: Erstmals hatte die Gemeinde Zell zu einem Infonachmittag ihrer Kinderbetreuung eingeladen. Interessierte Eltern und Familien bekamen bei zwei Führungen einen Einblick in die Einrichtungen und konnten sich über die jeweiligen pädagogischen Konzepte informieren. Die Gemeinde freut sich über die große Resonanz und den zahlreichen Besuch, insbesondere bei den Führungen in der Kernzeitenbetreuung der Grundschule.



Viel Interesse am Infonachmittag – hier für die Kernzeitenbetreuung in der Grundschule.

Funkmast soll Windkraft nicht gefährden

Deggingen. Dilemma in Deggingen: Soll auf der Nordalb ein Mobilfunkmast aufgestellt werden, wenn dies die Windkraftpläne der Gemeinde gefährdet? Der Gemeinderat hat die Anfrage für einen solche Mobilfunkmasten vorerst mehrheitlich abgelehnt, gegen den Antrag von Bürgermeister Markus Schweizer. Gemeinderat Dr. Stefan Geis: „Es wäre ein klassischer Beinschuss, wenn man sich damit gegen den Bau von Windkraftanlagen stellt. Es darf nichts passieren, was dieses Projekt gefährdet.“

Das Interesse an dem Mobilfunkmast kommt von der bundes-

eigenen Firma MIG, die weiße Flecken in der Mobilfunkversorgung schließen will. In Deggingen gibt es noch unterversorgte Gebiete. Die MIG teilte der Gemeinde einen „Suchkreismittelpunkt“ mit, und bei näherer Betrachtung wurde die Nordalb als möglicher Standort eines Mastens festgelegt. Dies geschah bei einem Vor-Ort-Termin mit Michael Meier von der MIG, dem Degginger Hauptamtsleiter Bernd Nüssle und Förster Simon Elsenhans.

Laut Meier kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Richtfunkstrecke des 40 Meter hohen

Mastes durch die Windkraft-Potenzialfläche verläuft. Der Radius der Rotorblätter müsste außerhalb der Richtfunkstrecken liegen, weil die Verbindung durch die Windkraftanlage unterbrochen werden kann. Der Funkmast stünde am südlichen Zipfel des Windkraft-Vorranggebietes.

Der Schultes verwies auf die Sicherheit von Wanderern im Falle eines Notrufs und auch auf die „Kirche im Aufbruch“ auf der Nordalb. Nach Aussage von Meier, der online der Sitzung zugeschaltet war, käme für den Funkmast kein anderer Standort infrage. *Brigitte Scheiffele*